

ANTIKE WAGENBESTANDTEILE (GURTHALTER) AUS NORIKUM UND NUMIDIEN*)

Von Erwin M. Ruprechtsberger

Einleitung mit Forschungsüberblick

Anlaß für die folgenden Zeilen gibt ein Neufund aus Windischgarsten, der 1986 beim Bau der Hauptschule in einer dunklen Aschenschicht liegend entdeckt worden war und vor der Zerstörung durch Baumaschinen gerettet werden konnte.¹⁾ Die Bestimmung der gefundenen Bronzegegenstände als Bestandteile („Gurthalter“) eines römischerzeitlichen Wagens erfolgt in Anlehnung an die jüngsten Arbeiten über eine Fundspezies, die zwar seit rund einem halben Jahrhundert von einzelnen Fachleuten beachtet, aber erst in den letzten Jahren hinsichtlich ihrer Funktion und Position intensiver behandelt worden ist.²⁾ Die vor kurzem erschienene monographische Bearbeitung, in der insgesamt über 270 Gurthalter aufgelistet sind, machte deren Verbreitungsbild deutlich.³⁾ Dieses verdichtet sich in den Provinzen Pannonien und Thrakien, wo die metallenen Reste ganzer Wägen mitunter vorlagen und zu Rekonstruktionsvorschlägen führten.⁴⁾ Ausgrabungsbefunde jüngsten Datums trugen zu genauen Beobachtungen vor allem der technischen Details an Wägen und Karren bei, deren häufigen Gebrauch die archäologischen Zeugnisse zu wenig augenscheinlich — man wäre fast geneigt zu sagen sporadisch — dokumen-

*) Für die Bereitstellung der Funde aus Norikum danke ich folgenden Herren: Dr. Herbert Kneifel (Museum Lauriacum — Enns), Direktor Rudolf Stanzel (Heimatmuseum Windischgarsten), Chefredakteur Josef G. Wagner (Wels-Thalheim). Daß die hier vorgestellten Funde aus Numidien im Original besichtigt werden konnten, ist der Freundlichkeit des Direktors des Museums von Constantine und der Kustodin des Museums von Lambèse-Tazoult zu verdanken, die die Pforten zu ihren Sammlungen auch außerhalb der festgesetzten Öffnungszeiten während des Ramadans im April/Mai 1988 geöffnet haben. Die Fotografierlaubnis gewährte großzügigerweise das Kulturministerium Algeriens über Vermittlung der Österreichischen Botschaft in Algier. Auf diesem Wege sei dem österreichischen Botschafter in Algier, Herrn Dr. Hans G. Knitel, und Herrn Dr. Thomas M. Buchsbaum, gedankt. — Die im folgenden verwendeten Abkürzungen entsprechen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts (Archäologischer Anzeiger, Archäologische Bibliographie)

¹⁾ Zum Fundort siehe Anm. 24

²⁾ Grundlegend z. B. E. v. Mercklin, Wagenschmuck aus der römischen Kaiserzeit: JdI 48 (1933) 84/175. A. Alföldi, Zoomorphe Bronzesaufsätze als Radabweiser auf keltisch-römischen Wagen (Auszug des in ungarischer Sprache geschriebenen Aufsatzes): Arch Ert 48 (1935) 190/216, Auszug aO 263/70. I. Venedikov, Trakijsta Kolecnica (Sofia 1960)

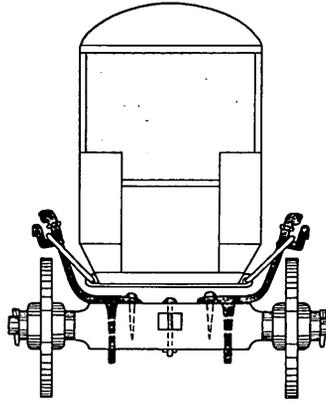
³⁾ C. W. Röring, Untersuchungen zu römischen Reisewagen (Bamberg 1983)

⁴⁾ Vgl. z. B. E. B. Bónis, Rekonstruktionsversuche aus dem Fundinventar des römerzeitlichen Bestattungswagens von Szomor-Somodorpuszta: Fol A 29 (1978) 103/21. Z. Visy, Die Rekonstruktion des römischen Reisewagens von Dunaújváros: Arch Ert 112 (1985) 169/79

tieren.⁵⁾ Ein in diesem Zusammenhang immer wieder zitiertes Beispiel ist das bekannte Relief aus Virunum, das einen von Pferden gezogenen vier-rädrigen Reisewagen — die Fahrt des Verstorbenen in das Jenseits symbolisierend — darstellt.⁶⁾

Der Beförderung von Personen dienten in erster Linie Wagen mit einer oder zwei Achsen, also mit zwei oder vier Rädern. Um die Fahrt auf den damaligen Straßen⁷⁾, deren Zustand mit den heutigen asphaltierten nicht verglichen werden darf, dem Passagier einigermaßen erträglich zu machen, war der Wagenkasten nicht wie bei Lastentransportfahrzeugen mit dem Fahrgestell fix verbunden, sondern wurde von Ledergurten gleichsam in Schwebelage gehalten.

Dadurch konnten Unebenheiten auf Wegen und Straßen ausgeglichen und abgefangen werden. Die mittels dieser Konstruktion erzielte Wirkung wäre, vereinfacht ausgedrückt, mit jener von heutigen Stoßdämpfern vergleichbar. Die die Karosse tragenden Ledergurte hingen an Trägern — man nennt sie Kipfen —, die von der Radachse senkrecht nach oben führten und an ihrem Ende mit tüllenartigen Aufsätzen aus Bronze versehen waren. Diese wurden in der Fachliteratur auch als Rungen-, Wagenaufsätze, Wagen- oder Endbeschläge der Karosserieaufhängung



Position und Verwendung von Gurthaltern in schematischer Darstellung (nach W. Czysz, 1981, Anm. 9)

- ⁵⁾ Siehe Anm. 3 und für die gallischen Provinzen die informative Arbeit von G. Raepsaet, *Attelages antiques dans le Nord de la Gaule, les Systèmes de Traction par Equidés*: Tr Z 45 (1982) 215/73
- ⁶⁾ CSIR Österreich II/4: Die kultischen und mythologischen Reliefs des Stadtgebietes von Virunum, bearb. v. G. Piccottini (Wien 1984) 75 Nr. 399. Einen neuen Interpretationsvorschlag stellte unlängst H. Grassl in einem beachtenswerten Vortrag vor, der anlässlich des Symposiums „Die Kelten“ in St. Veit/Glan am 17. 6. 1988 gehalten worden war. Derselbe Autor wird seine Argumentation auch schriftlich vorlegen.
- ⁷⁾ Zum Thema vgl. H.-C. Schneider, *Altstraßenforschung*, E d F 170 (Darmstadt 1982) mit umfassenden Literaturangaben. Zu Norikum: G. Winkler, *Die römischen Straßen und Meilensteine in Noricum — Österreich*, Schriften Limesmus. Aalen 35 (1985)

und – nach dem jüngsten verbindlichen Vorschlag – als Gurthalter bezeichnet⁸⁾, deren Funktion anhand kürzlich veröffentlichter Abbildungen deutlich gemacht worden ist.⁹⁾

Beschäftigung mit einschlägigem Fundmaterial und Berücksichtigung neuer archäologischer Detailbeobachtungen führten zum Nachbau eines vierrädrigen römischen Reisewagens in der Prähistorischen Staatssammlung in München.¹⁰⁾

Gurthalter – sie haben runden oder kantigen Querschnitt – weisen mitunter figuralplastische Verzierung in Form von Statuetten¹¹⁾, ferner einen oder zwei gegenständig angebrachte entweder offene oder geschlossene Arme auf und wurden aufgrund ihrer technischen Merkmale in fünf Gruppen eingeteilt:¹²⁾

1. In einarmige offene – sie überwiegen zahlenmäßig bei weitem (101 Stück),
2. in einarmige geschlossene (24 Stück),
3. in zweiarmige geschlossene (73 Stück),
4. in zweiarmige offene, die mit 14 Stücken die Minderheit bilden, und
5. in zweiarmige offene Gurthalter ohne Tüllenbekrönung.

Die ersten beiden Gruppen wurden einachsigen Wägen, die beiden letzteren Zweiachsern zugeordnet. Ein Unterschied zwischen beiden Gruppen darf auch in der Größe geortet werden. Die größere Nutzlast eines vierrädrigen Wagens erforderte massivere Gurthalter als die eines einachsigen Wagens, für die eine durchschnittliche Höhe von rund 12–18 cm genügen mochte. Die Dünngliedrigkeit der fingerförmig gestalteten Arme auf den Stücken aus Windischgarsten (Abb. 1–2, 18–19) könnte Zweifel an der funktionellen Zuordnung zu einem einachsigen Wagen laut werden lassen, dessen Karosse samt Nutzlast das Gewicht von etwa 200 kg betragen haben mochte, also etwa die Hälfte der Karosse eines vierrädrigen Wagens, die nach den Untersuchungen Rörings ca. 2 cm starke geschlossene Gurthalter zu tragen imstande waren.¹³⁾ Vom

⁸⁾ Zur Bezeichnung vgl. die Ausführungen von J. Garbsch, Zu neuen römischen Funden aus Bayern: Bay Vg Bl 40 (1975) bes. 103 f. (mit Angabe älterer Lit.) und nun C. W. Röring, Untersuchungen (Anm. 3) 12/17

⁹⁾ Vgl. z. B. Kölner Römer Illustrierte 1 (1974) 92. W. Czysz, Reisewagen, in: Die Römer in Schwaben (München 1985) 146 f. Ders., Hängestöcke eines römischen Reisewagens von Nordheim, in: Das arch. Jahr in Bayern 1980 (Stuttgart 1981) 136 f. J. Garbsch, Mann und Roß und Wagen (München 1986) 28/30, 59/61

¹⁰⁾ J. Garbsch, aO 30 Abb. 30

¹¹⁾ Vgl. E. v. Mercklin, Wagenschmuck. A. Alföldi, Zoomorphe Bronzeaufsätze. I. Venedikov, aO (Anm. 2). A. Radnoti, Eine römische Pantherstatuette aus Straubing: Bay Vg Bl 28 (1963) 67/96. J. Garbsch: Bay Vg Bl 40 (1975) (siehe Anm. 8) Taf. 18 f. C. W. Röring, Untersuchungen (Anm. 3) Taf. 1–4. L. Bakker, Ein Wagenaufsatz aus Augusta Vindelicum, in: Das arch. Jahr in Bayern 1986 (Stuttgart 1987) 129/31

¹²⁾ C. W. Röring, aO 21 f.

¹³⁾ A. O. 58

Standpunkt des Metallurgen wird der geäußerte Vorbehalt nicht geteilt (s. Seite 32). Mehrere einarmige Gurthalter in der Größenordnung zwischen 5 und 9 cm kommen, wie der archäologische Sachverhalt bisweilen eindeutig ersichtlich machte, als Träger eines Wagenkastens eher nicht in Frage.

Wenn auch die genaue Zweckbestimmung dieser Stücke mangels beweiskräftigen Informationsmaterials unterbleibt, dürfte der Vorschlag Rörings, sie im Zusammenhang mit der Pferdeschirring oder dem Aufbau des Wagenkastens zu sehen, als akzeptabel betrachtet werden.¹⁴⁾ Sollten die Funde aus Windischgarsten (Abb. 1–2, 18–19) wie auch jene aus Lauriacum (Abb. 7–8, 14–17) und Ovilavis (Abb. 6, 23) aus der Reihe der eigentlichen Gurthalter ausgeschieden werden, so wäre eine Funktion etwa als am Joch oder am Kutschbock angebrachte Zügelhalter oder Riemenführungsbügel vorstellbar¹⁵⁾, deren paarweises Vorkommen – zusammen mit drei weiteren Bronzefunden – als ein diesen Zuweisungsversuch stützendes Kriterium betrachtet werden könnte. Als funktionsmäßig sicher bestimmbar erweisen sich die Funde aus Numidien (Abb. 9–10, 12–13), deren Maße und Ausführung einer Belastung durch Wagenkasten und Insassen gewiß gewachsen gewesen sind. In diesem Fall erfolgte die Verbindung zwischen Ledergurt und Gurthalter nicht direkt, sondern mittels in beiden Teilen verankerten Ringösen aus Bronze oder Eisen¹⁶⁾, wie sie im Wagenfund von Intercisa aus den Jahren 1973/74 in ihrer ursprünglichen Position in situ von den Ausgräbern angetroffen worden waren.¹⁷⁾ Der dortige Befund lehrte überraschenderweise, daß von den beiden geschlossenen Armen des zur Längsseite des Wagenkastens querstehenden Gurthalters nur eine für die Verankerung des Ringes des ledernen Traggurtes beansprucht gewesen sein mußte, was die von der Forschung als geklärt geltende Aufhängungsweise des Wagenkastens in diesem Punkt modifiziert hat.¹⁸⁾

Datierung

Hinweise auf die zeitliche Stellung von Wagenteilen ergaben sich vor allem in Pannonien und Thrakien, wo Beifunde wie Bronzegefäße, aber

¹⁴⁾ A. O. 23 f.

¹⁵⁾ Dazu vgl. A. Alföldi – A. Radnoti, Zügelringe und Zierbeschläge von römischen Jochen und Kummeten aus Pannonien, in: Serta Hoffilleriana (Zagreb 1940) 309/19

¹⁶⁾ So J. Garbsch, Zu neuen röm. Funden (Anm. 8) 104

¹⁷⁾ Z. Visy, Rekonstruktion des röm. Reisewagens (Anm. 4) 172 Abb. 3, 179

¹⁸⁾ Vgl. oben Anm. 9

auch die stilistische Wertung der figürlich gearbeiteten Wagenaufsätze vor allem das 2. bis 3. Jahrhundert namhaft machten.¹⁹⁾

Den von M. E. Mariën vorgestellten Wagenfund aus einem Grab datierten Glas- und Keramikgefäße in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts, in die auch andere Gräber mit Wagenteilen in der Belgica eingeordnet worden sind.²⁰⁾ Derselben Zeitspanne gehört nach der Analyse des Grabungsbefundes auch jener Wagen aus Intercisa an, von dem sich Reste in Fundlage erhalten haben.²¹⁾ Die solcherart erarbeitete Chronologie wird wohl auf die hier behandelten Fundstücke aus Norikum und Nordafrika ohne besondere Vorbehalte übertragen werden dürfen, nachdem sich ein etwaiger für die zeitliche Einordnung aufschlußreicher schichten- oder fundmäßiger Zusammenhang nicht hatte eruieren lassen.

Gurthalterpaar aus Windischgarsten (Abb. 1—2, 18—19)

Einleitend wurde auf diesen kleinen, wenn auch bedeutungsmäßig respektablen Fundkomplex aufmerksam gemacht²²⁾, der auf einem schon im vorigen Jahrhundert archäologisch sondierten Terrain geborgen wurde und die Reihe beachtenswerter Kostbarkeiten aus dem Boden von Windischgarsten fortsetzt.²³⁾ Die seit urgeschichtlicher Zeit benutzte Verkehrsverbindung über den Pyhrnpaß sicherte dem Ort eine nicht geringe Bedeutung, die anhand von Bauresten aus der römischen Epoche erstmals konkret ermesen werden konnte.²⁴⁾ Demnach war Gabromago, wie der Ort damals hieß, eine Straßenstation (Mansio), deren nach regelmäßigem Plan angelegte Bauten mehrere Phasen umfassen.²⁵⁾ Das von dort stammende Fundmaterial beinhaltet auch ein militärisches Element²⁶⁾,

¹⁹⁾ Vgl. C. W. Röring, Untersuchungen (Anm. 3) 79 f.

²⁰⁾ M. E. Mariën, Römisches Grab mit Wagenteilen und Pferdegeschirr von Long Pont: A Korrr Bl 9 (1979) 91/5

²¹⁾ Z. Visy, Rekonstruktion (Anm. 4) 179

²²⁾ Siehe oben Seite 11

²³⁾ Zu einer vor kurzem gefundenen Bronzestatuette siehe C. Schwanzar, Eine Minervastatuette aus Windischgarsten, in: Lebendige Altertumswissenschaft. FS f. H. Vethers (Wien 1985) 244/47, zu einer Bronzekanne vgl. E. M. Ruprechtsberger, Eine Bronzekanne aus Windischgarsten: Jb. Mus. Linz 130 (1985) 61/70 H. Presslinger — A. Gruber, Untersuchung einer römerzeitlichen Bronzekanne aus Windischgarsten: Ebd. 71 f.

²⁴⁾ Diesbezüglich siehe K. Genser, Windischgarsten zur Römerzeit: Jb. Mus. Linz 130 (1985) 9/38, der die bekannte archäologische und historische Literatur besprach und anführte, vgl. bes. 36 f. Zu den neuen Grabungen siehe C. Schwanzar, Ausgrabungen in Windischgarsten: Aktuelle Berichte OÖ. Landesmus. 41 (1985) 8 f. Dies, Straßen und Reiseverkehr, in: Oberösterreich — Grenzland des Römischen Reiches (Linz 1986) 89/92

²⁵⁾ Nach den Münzanalysen durch F. v. Kerner mindestens zwei, vgl. K. Genser, aO 31 f. Mehrere Bauperioden konstatierte auch C. Schwanzar, Straßen und Reiseverkehr aO

²⁶⁾ E. M. Ruprechtsberger, Alte und neue Funde aus Windischgarsten: Jb. Mus. Linz 130 (1985) bes. 40 f.

so daß die Deutung der archäologisch erkundeten Baureste als größere Mansio mit dieser integrierten Sicherungsposten weiterhin aufrechterhalten bleiben darf, wie dies vor kurzem betont worden ist.²⁷⁾ Diese Auffassung wird durch einige bereits im vorigen Jahrhundert gehobene Funde, wie Zügelringe und Hipposandalen²⁸⁾, um sprechende Belege anzuführen, und nun durch das Gurthalterpaar geradezu bestätigt. Beide durch ihre Größe unterschiedenen Stücke mit ihren knaufförmigen Aufsätzen, für die sich Entsprechungen anführen ließen, besitzen einen aufgrund ihrer Dünngliedrigkeit auffälligen offenen Arm in Form eines Fingers. Der optische Eindruck scheinbarer Instabilität sollte den Berechnungen des Metallurgen zufolge darüber nicht hinwegtäuschen, daß die Gußstücke gar wohl Druck und Gewicht des Wagenkastens standzuhalten vermochten.²⁹⁾ Die aus demselben Fundkontext geborgenen übrigen Gegenstände (Abb. 3–5, 20–22) entziehen sich einer näheren Bestimmung, könnten aber durchaus zum Wagen oder der Pferdeschirring gehört haben.

Gurthalter aus Ovilavis/Wels (Abb. 6, 23)

Die Fundstelle des Gurthalters liegt im Kerngebiet des antiken Ovilavis, wo eine größere Fläche im Zuge eines umfangreichen Bauprojektes maschinell eingegriffen wurde. Soviel rasch erfolgte Notbergungen zeigten, war die früheste Schicht durch einen Brandgräberhorizont charakterisiert, den ein Überschwemmungsstratum durch die Traun etwa gegen Ende des 2. Jahrhunderts überlagerte.³⁰⁾ Ab dieser Zeit hat man Bauten errichtet, aus denen eine nicht geringe Menge aufschlußreicher Funde während der tiefgreifenden Aushubarbeiten in den Jahren 1969/70 zutage gefördert wurde. Obwohl es nicht möglich war, Mauern auf längere Abschnitte hin zu verfolgen, aufzumessen und planmäßig aufzunehmen, braucht an der Aussage der Funde, daß hier komfortable Häuser,

²⁷⁾ K. Genser, Windischgarsten (Anm. 24) 34 f.

²⁸⁾ Vgl. L. Lindenschmit, Bemerkungen über die mitgeteilten Fundgegenstände in römischen Gebäuden zu Windischgarsten bei Spital am Pyhrn: Jb. Mus. Linz 31 (1873) Taf. 1/3–4, 35. Bei letzterem Stück handelt es sich um einen Zügelring vom Kummel oder Joch, wie sie in ähnlicher Ausführung von A. Alföldi – A. Radnoti, Zügelringe und Zierbeschlüge (Anm. 15) Taf. 25 f. abgebildet werden. Zu den Hipposandalen siehe L. Lindenschmit aO Taf. 2/66 – 68 H. Deringer, Hipposandalen. Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum: OÖ. Heimat Bl 15 (1961) 35/7 Nr. 35–37 E. M. Ruprechtsberger, Alte u. neue Funde (Anm. 26) 42, 58 Taf. 6

²⁹⁾ Siehe oben Seite 13 f., 32

³⁰⁾ Diesbezüglich siehe K. Holter, Wels, Österr. Städtatlas, 1. Lief. (Wien 1982) mit Begleittext. R. Miglbauer, Wels – ein Verwaltungszentrum zur Römerzeit, in: Oberösterreich – Grenzland (Anm. 24) 96

möglicherweise auch Thermen mit Wandmalereien, reliefierten Stuckgesimsen und wohl auch Mosaikböden waren, nicht gezweifelt zu werden.³¹⁾ Aus dem beschriebenen Schichtenbild zeichnet sich das zeitliche Limit ab, wann mit dem Vorkommen des Gurthalters in einem der durch die archäologischen Reste erschließbaren Gebäude zu rechnen wäre, nämlich frühestens zu Beginn des dritten, als Ovilavis den Status einer Colonia erhalten sollte, und – nach Aussage der untersuchten Keramik – spätestens nach Mitte dieses Jahrhunderts.³²⁾ Die enge formenkundliche Verwandtschaft mit einem der Lauriacenser Gurthalter (Abb. 8, 15) würde die Vermutung eines gemeinsamen in der Limeszone beheimateten und nicht allzuweit entfernten Herstellungsortes als akzeptabel bewerten lassen. Kleine Bronze gießereien waren in jeder Niederlassung vorhanden und fehlten auch in Ovilavis nicht, wie man aufgrund eindeutiger Spuren schon seinerzeit beobachtet hatte.³³⁾

Gurthalter aus Lauriacum/Lorch – Enns (Abb. 7–8, 14–17)

Zwei Gurthalter aus Lauriacum, von denen einer in der Retentur des Legionslagers gefunden worden war, hat bereits A. Gaheis veröffentlicht und damals als Stockgriffe bezeichnet.³⁴⁾ Von den beiden im Museum Lauriacum-Enns aufbewahrten Stücken ist nur eines mit den von Gaheis abgebildeten zu identifizieren (Abb. 7, 14, 16), der andere, aus der Retentur stammende Gurthalter in Form eines Papageienkopfes mit einem „Korn im Schnabel“ befand sich 1937 noch in Privatbesitz³⁵⁾; Angaben bezüglich des Besitzers der Sammlung unterblieben allerdings.³⁶⁾ Das hier erstmals beschriebene Exemplar, dessen rohe Ausführung bemängelt werden muß, ist in beschädigtem Zustand (Abb. 8, 15, 17).

Von insgesamt drei publik gewordenen Gurthaltern aus dem römertzeitlichen Lauriacum können zwei zeitlich annäherungsweise eingegrenzt werden, während für Abbildung 8 die Fundumstände nicht mehr zu eruieren sind. Für die beiden ersteren bietet der Fundort, Retentur und Nordosteck des Legionslagers, einen chronologischen Ansatzpunkt: Wird die Zeit der Errichtung der Lauriacenser Legionslagerfestung, das letzte

³¹⁾ E. M. Ruprechtsberger, Römerzeitliche Funde aus Ovilavis/Wels, in: Quellen u. Darstellungen z. Gesch. von Wels I (Wels 1988) 38 ff., 92 ff., Abb. 17–25. Der s., Neuere archäologische Forschungen in Noricum ripense (Venezia, im Druck)

³²⁾ R. Miglbauer, Die bodenständige Keramik der Grabung Wels Marktgelände (Diss. Innsbruck 1983), vgl. auch Anm. 30

³³⁾ F. Wiesinger, Zur Topographie von Ovilava (Wels in Oberösterreich): ÖJh 21/22 (1922/24) Beibl 349/424 bes. 385

³⁴⁾ A. Gaheis, Lauriacum. Führer durch die Altortümer von Enns (Linz 1937) 72 f. Abb. 39

³⁵⁾ A. O. Abb. 39 links, 73

³⁶⁾ A. Alföldi – A. Radnoti, Zügelringe u. Zierbeschläge (Anm. 15) 309 Anm. 4 Nr. 3

Viertel des 2. Jahrhunderts, berücksichtigt, könnten die Gurthalter frühestens damals, wahrscheinlich jedoch erst später, als die Bauarbeiten abgeschlossen waren, in den Boden gelangt sein.³⁷⁾ Die geringe Höhe von 7,5 cm kehrt die mit einer tragenden Funktion verbundene Problematik in der eingangs geäußerten Hinsicht nochmals hervor, wenngleich einer von anderer Seite versuchten Annäherung an diese Frage mehr Kompetenz eingeräumt werden sollte.³⁸⁾ Die aus der lotrechten Achse gerückte Position des Hakens auf dem Gurthalter Abbildung 16 könnte ohne Kenntnis der metallurgischen Untersuchungsergebnisse mit einer späteren Reparatur bzw. Anbringung am Stück erklärt werden.

Gurthalter aus Numidien [Abb. 9—13]

Das zweiarmig geschlossene Gurthalterpaar mit vierkantigen Tüllen, Schwanenköpfen und kugelartigen Knaufen befindet sich im Museum der Stadt Constantine³⁹⁾, die sich über der einstigen Numiderresidenz Cirta und der späteren römischen Provinzhauptstadt Constantina, wie sie ab dem frühen 4. Jahrhundert n. Chr. hieß, erhebt.⁴⁰⁾

Das Gurthalterpaar gehörte zu einem zweiachsigen Reisewagen, während der zusammen mit diesem im Fundensembel ausgestellte Aufsatz mit Bekrönung in Form eines Pinienzapfens⁴¹⁾ als Joch- oder Kummelbeschlag fungierte, wie das anhand der beiden Befestigungs-laschen an der Basis vermutet werden darf.⁴²⁾

Die beiden aus der numidischen Legionssiedlung Lambaesis⁴³⁾ stammenden Fundstücke, die zur zahlenmäßig geringeren, bisher nur mit 24 Exemplaren vertretenen Gruppe der einarmig geschlossenen Gurthalter

³⁷⁾ Ausführlichste Diskussion bei K. Genser, *Der österreichische Donaulimes in der Römerzeit*, RLÖ 33 (Wien 1986) 146/53

³⁸⁾ Vgl. die Größenangaben bei C. W. Röring, *Untersuchungen* (Anm. 3) 23. Zum metallurgischen Ergebnis siehe den Beitrag von H. Presslinger, oben Seite 32

³⁹⁾ Dort mit der Beschriftung „douille en bronze ayant pu servir de passe guides“ versehen. (Bronzetülle zum Ziehen von Seilen) Vergleichbare Gurthalter aus den mauretanischen Provinzen erwähnt C. W. Röring, aO 157 f. sechs, aus der Africa Proconsularis einen, aus Ägypten zwei (aO 159 f.)

⁴⁰⁾ Dazu vgl. z. B. L. Teutsch, *Das Städtewesen in Nordafrika* (Berlin 1962) bes. 176/79 J. Gascoü, *Pagus et Castellum dans la confédération Cirtéenne*: *Ant afr* 19 (1983) 175/207 C. Lepelley, *Les cités de l'Afrique Romaine au Bas-Empire* (Paris 1981) II 383/99

⁴¹⁾ Vgl. z. B. A. Alföldi, *Zoomorphe Bronzesaufsätze* (Anm. 2) Taf. 4/3, dort allerdings auf einem zweiarmigen Gurthalter und E. v. Mercklin, *Wagenschmuck* (Anm. 2) 111 Abb. 26

⁴²⁾ Zu gleichen oder ähnlichen Befestigungsmöglichkeiten siehe A. Alföldi – A. Radnoti, *Zügelringe und Zierbeschläge* (Anm. 15) Taf. 22/4, 23/6 und M. E. Marién, *Röm. Grab* (Anm. 20) Taf. 4/2, wo identische Laschen auf einem Deichselbeschlag (vgl. aO 93) zu sehen sind.

⁴³⁾ Darüber siehe z. B. M. Janon, *Lambaesis. Ein Überblick*: *AW* 8/2 (1977) 2/20 C. Lepelley, *Les cités* (Anm. 40) 416/25

zählen⁴⁴⁾, sind ähnlich wie Abbildung 11 mit Aufsätzen in Pinienzapfenform versehen.⁴⁵⁾ Ihre auf ca. 15 cm geschätzte Höhe gleicht sie den Gurthaltern an, die die ihnen zuge dachte Funktion als Kastenträger eines einachsigen Wagens erfüllten.⁴⁶⁾

Windischgarsten

Nr. 1 (Abb. 1, 18)

Gefunden 1986 im Bereich der Hauptschule von Windischgarsten auf dem Terrain der röm erzeitlichen Mansio von Gabromago.

Heimatmuseum Windischgarsten

H 8, Dm. max. 2,72, Gewicht 119 g

Tülle achteckigen Querschnitts, hohl bis 4,25 cm Tiefe. Im unteren Drittel der Tülle offener Arm in Form eines Fingers. Dm. max. 0,73, Oberfläche mit Patina, die teilweise Korrosionsspuren zeigt. In eine der acht Kanten wurden sieben kleine Kerben mit einem harten Gegenstand antik eingetieft. Am Knauf des Gurthalters finden sich konzentrische Rillenkreise (vom Abdrehen auf der Drehbank).

Vgl.:

A. Alföldi: Arch Ert 48 (1935) 195, Abb. 146, 203, Taf. 1/6,9.

Unveröffentlicht

Nr. 2 (Abb. 2, 19)

FU wie Nr. 1

H 7,7, Dm. max. 2,93, Gewicht 128 g

Tülle annähernd achteckigen Querschnitts, hohl bis auf 5,46 cm Tiefe. Die Oberfläche weist teilweise Feilspuren, teilweise eine Abflachung auf. Dunkelgrüne Patina. Das Stück wurde restauriert. Form wie Nr. 1.

Unveröffentlicht

Nr. 3 (Abb. 3, 20)

FU wie Nr. 1

H 4,9, Dm. max. 3,94, Fortsatz L 2,5, Gewicht 125 g

Stützenartiger Gegenstand sechseckigen Querschnitts an der Unterseite mit Ansatz, L 2,5, Dicke 0,34. Innenstütze aus Eisen (1,28 × 1,03), dort Rostbil-

⁴⁴⁾ Siehe Anm. 12 C. W. Röring, aO 129 f. verweist auf bloß je ein Stück aus Mauretania Tingitana und eines aus Ägypten

⁴⁵⁾ Siehe Anm. 41

⁴⁶⁾ Vgl. C. W. Röring, Untersuchungen (Anm. 3) 23, 26

Abbildungsnachweis

Zeichnungen mit Ausnahme von Abb. 9–13 im Maßstab 1:1 und Fotos Abb. 14–23 (ohne Maßstab) vom Verfasser

dung. An der Oberfläche Patina. Oben Bruchstelle (antik gebrochen?). Funktion des Stückes nicht erschließbar, vielleicht eine Art Zieraufsatz am Kummel (vgl. A. Alföldi — A. Radnoti, in: Serta Hoffilleriana (1940), Taf. 30/3)

Nr. 4 (Abb. 4, 21)

FU wie Nr. 1

Dm. 3,29, Dicke 0,2, Kantstift (0,86 × 1,2), L 2,42, mit anhaftenden Korrosions Spuren an der Oberfläche der Scheibe.

Gewicht 16 g

Nr. 5 (Abb. 5, 22)

FU wie Nr. 1

Dm. 3,33, Dicke 0,25, Kantstift (0,26 × 0,13), L 0,76, der am Ansatz hohl ist. An der Oberfläche der Scheibe Korrosionsspuren. Gewicht 18 g

Wels

Nr. 6 (Abb. 6, 23)

Im Südabschnitt des Welser Marktgeländes 1969/70 gefunden

Privatsammlung Josef G. Wagner, Wels-Thalheim

H 8,93, Dm., 3,63—3,7, Dicke 0,26—0,43, Gewicht 192 g

Gurthalter annähernd achteckigen Querschnitts in Form eines Vogelkopfes, vgl. A. Alföldi: Arch Ert 48 (1935), 203, Taf. 1/2—5, 205, Taf. 2/3. Offener Arm kantigen Querschnitts, rechtwinkelig gebogen, vgl. aO 205, Taf. 2/5—6. Am Hals dreieckige Bruchstelle, darüber Gußloch. Oberfläche teils mit Patina, antike Bearbeitungsspuren sichtbar. Form und Ausführung mit Nr. 8 aus Lauriacum vergleichbar.

Lit.:

E. M. Ruprechtsberger, Römerzeitliche Funde aus Ovilavis/Wels (Anm. 31), 32, Taf. 10/14, Taf. I Abb. 1

Lauriacum

Nr. 7 (Abb. 7, 14, 16)

Im NO-Eck des Legionslagers bei der Bahneinschnittverbreiterung 1904 gefunden. Museum Lauriacum Enns, Inv. Nr. R VI 2

H 7,5, Dm. 3,6, Dicke 0,24—0,4, Gewicht 206,6 g

Achteckige Tülle, hohl bis 5,8 cm Tiefe. Am Rand Fehlstelle. Seitlich zwei Ausnehmungen (Guß- und Fülloch), Dm. 0,17 und 0,23—0,49. Zur Adlerkopfform vgl. E. v. Mercklin: JdI 48 (1933) 113, Abb. 30. A. Alföldi: Arch Ert 48 (1935), 205, Taf. 2/8. C. W. Röring, Untersuchungen (Anm. 3), Taf. 11/4. Die Federn sind durch Kerben angedeutet. Haken in Form eines Entenkopfes gebildet, vgl. A. Alföldi, aO Taf. 2/2. H. Menzel, Die

röm. Bronzen aus Deutschland, III. Bonn (1986), Nr. 478, Taf. 145, Oberfläche mit Patina.

Lit.:

A. G a h e i s, Lauriacum (Anm. 34), 72, Abb. 39, rechts. A. A l f ö l d i — A. R a d n o t i, in: Serta Hoffilleriana (1940), 309, Anm. 4, Nr. 2. C. W. R ö r i n g, Untersuchungen (Anm. 3), 114.

Nr. 8 (Abb. 8, 15, 17)

Nähere FU unbekannt

Museum Lauriacum Enns, Inv. Nr. R VI 1119

H 7,6, Dm. max. 3,2, Dicke 0,17—0,31, Gewicht 139,9 g

Ursprünglich achteckige Tülle, die eingedrückt und beschädigt worden ist. Ein Stück oberhalb des Randes fehlt, ebenso der Haken (Arm), dessen Ansatz noch vorhanden ist, Dm. 0,69, Tülle bis 5,56 cm, Tiefe hohl. Messingartige Oberfläche. Auffällig die rohe Ausführung des Stückes, dessen Vogelkopfende jedwede Details der Zeichnung vermissen läßt. Die Form entspricht dem Welser Fund Nr. 6

Vgl.:

A. G a h e i s, Lauriacum (Anm. 34), 72, Abb. 39, links. A. A l f ö l d i — A. R a d n o t i, in: Serta Hoffilleriana (1940), 309, Anm. 4, Nr. 3

Unveröffentlicht

Numidien

Nr. 9—10 (Abb. 9—10)

Cirta/Constantina, Numidien

Museum Constantine, Algerien

Zwei Gurthalter mit je zwei geschlossenen Armen in Entenkopfform, vgl. J. G a r b s c h: Bay Vg Bl 40 (1975), 105, Abb. 1/2, 4. C. W. R ö r i n g, Untersuchungen (Anm. 3), Taf. 14/2 (aus Cherchel) und Taf. 15/2 (aus Memphis).

Nr. 11 (Abb. 11)

Cirta/Constantina, Numidien

Museum Constantine, Algerien

Zusammen mit Nr. 9—10 ausgestelltes Stück mit knaufförmigem Ende und zwei Befestigungslaschen, die auf die Funktion als Kummetaufsatz schließen lassen, vgl. dieselbe Art der Befestigungsmöglichkeit bei A. A l f ö l d i — A. R a d n o t i, in: Serta Hoffilleriana (1940), Taf. 22/4, 23/6 und M. E. M a r i è n: A Korr Bl 9 (1979), Taf. 4/2 (bei letzterem Hinweis auf Deichselaufsatz). Zur Knaufform siehe E. v. M e r c k l i n: JdI 48 (1933), 111, Abb. 26

Nr. 12–13 (Abb. 12–13)

Lambaesis, Numidien

Museum Lambèse/Tazoult, Algerien

Zwei einarmige geschlossene Gurthalter polygonalen Tüllenquerschnitts mit knaufartigem Aufsatz.

Zusammenfassung

Erst unlängst aus der Erde geborgene und zu Bearbeitungszwecken zur Verfügung gestellte Bronzefunde aus Gabromago/Windischgarsten, Ovilavis/Wels und – im Anschluß daran – gleichartige, schon länger bekannte analoge Stücke aus Lauriacum/Lorch-Enns werden als Bestandteile römischer Wägen bzw. der Pferdeschirring beschrieben und in einen zeitlichen Rahmen vom ausgehenden zweiten bis zum 3. Jahrhundert gestellt. Die Vorlage der norischen Funde wird durch den Hinweis auf weitere Exemplare aus Cirta/Constantina und Lambaesis in Numidien erweitert, die ihrer Funktion nach als Gurthalter eines ein- bzw. zweiachsigen Wagens bestimmt werden können. Mit der Bekanntgabe dieser Stücke wird eine zuletzt 1983 monographisch behandelte Fundgattung aufgegriffen und geringfügig ergänzt, die, von der Forschung zwar gelegentlich beachtet, erst in den letzten Jahren jene Würdigung erfahren hat, die ihr aufgrund ihrer häufigen Verwendung in der Antike gebührt. Der akzentuierten Bedeutung der norischen Fundobjekte entsprechend schien es notwendig zu sein, der archäologischen Ausführung auch das Ergebnis der metallurgischen Untersuchung anzufügen. Diese zeigte, daß die aufgrund der Dünngliedrigkeit mancher Gurthalterhaken (vgl. besonders Abb. 1–2, 18–19) geäußerten Zweifel am eigentlichen Verwendungszweck, nämlich den Wagenkasten zu tragen, nicht geteilt zu werden brauchen, da die verwendeten Gußlegierungen – vorausgesetzt, sie wiesen keine Mängel auf – ausreichende Stabilität garantierten.

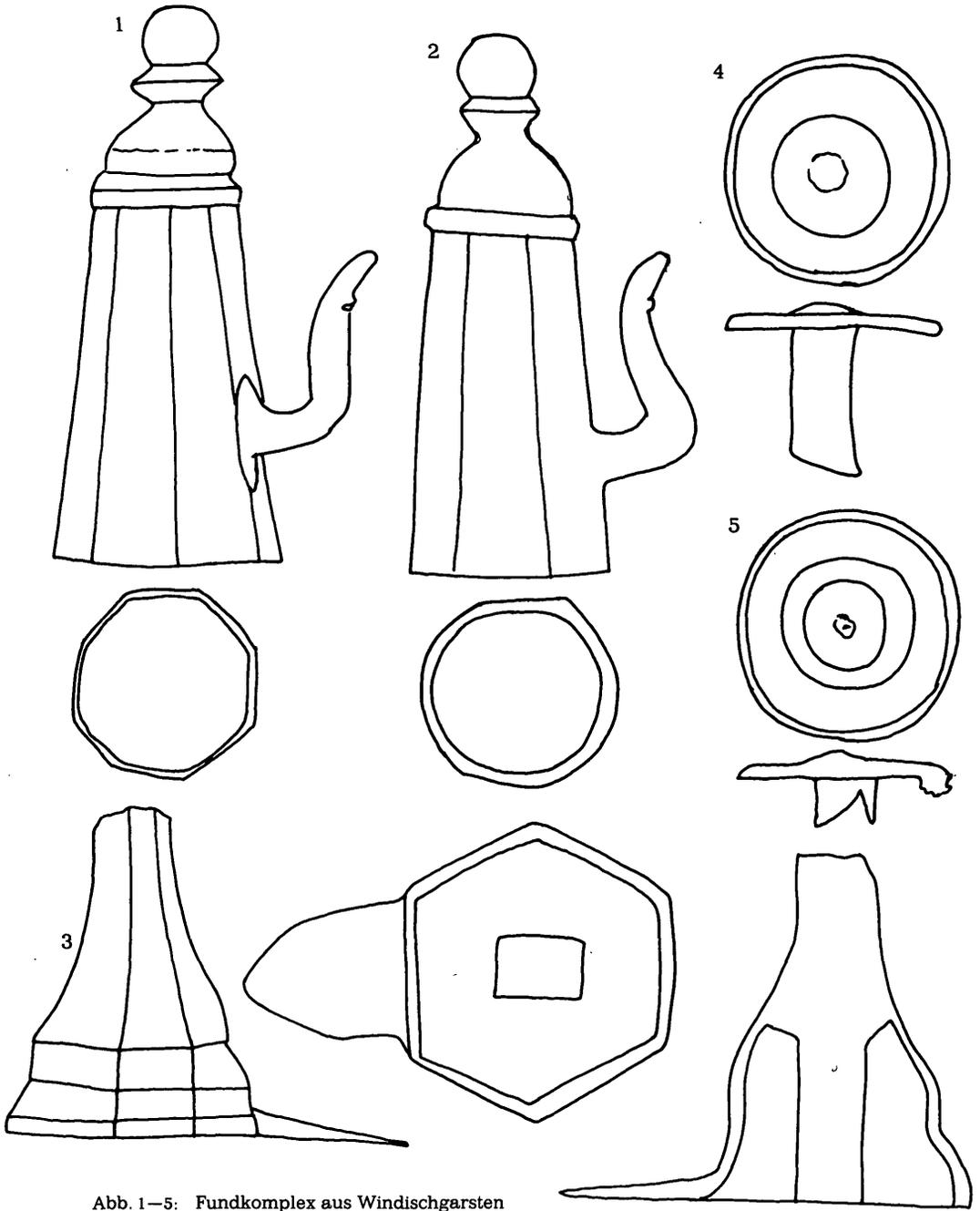
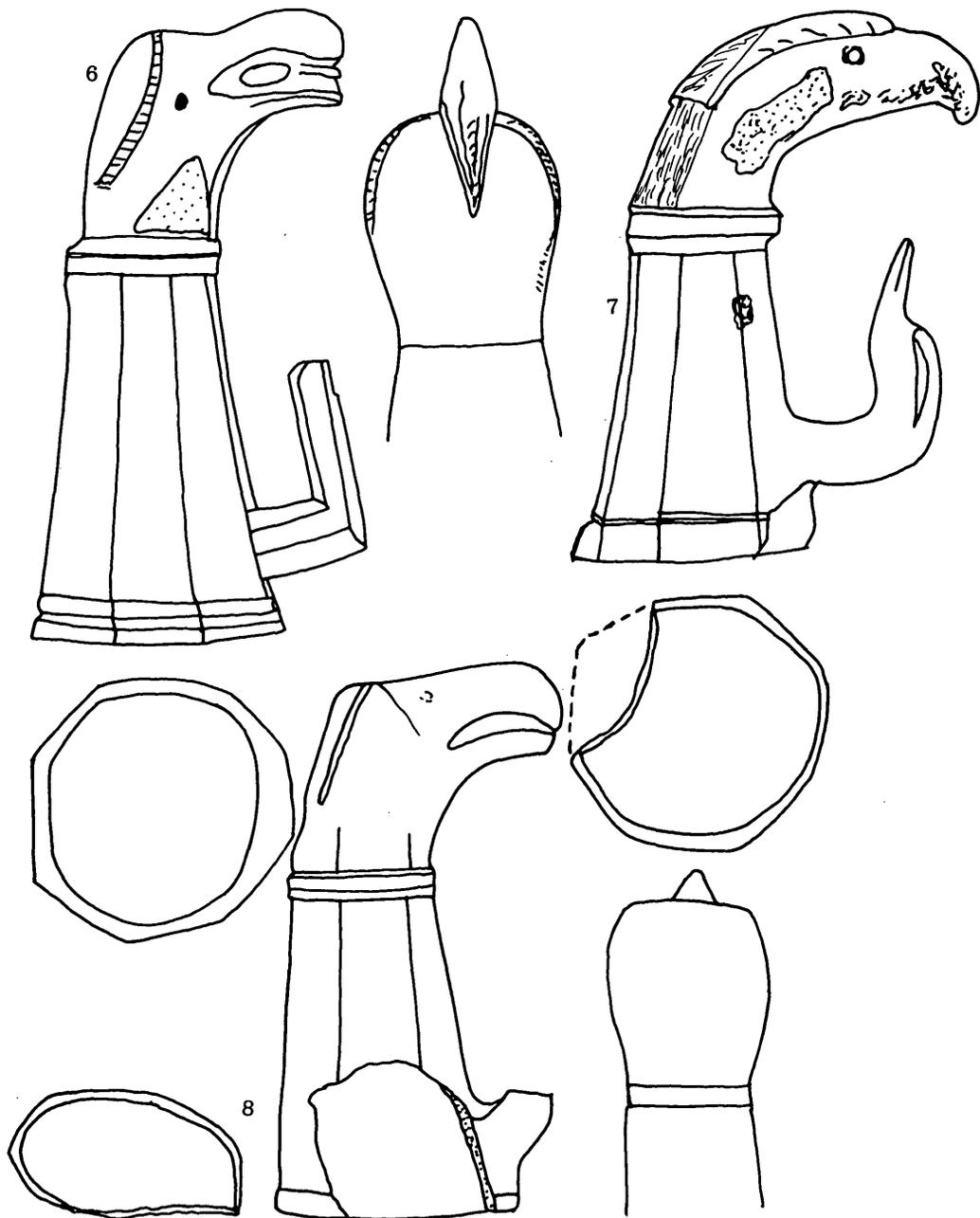


Abb. 1–5: Fundkomplex aus Windischgarsten



Gurthalter aus Wels (Abb. 6) und Lorch/Lauriacum (Abb. 7–8)

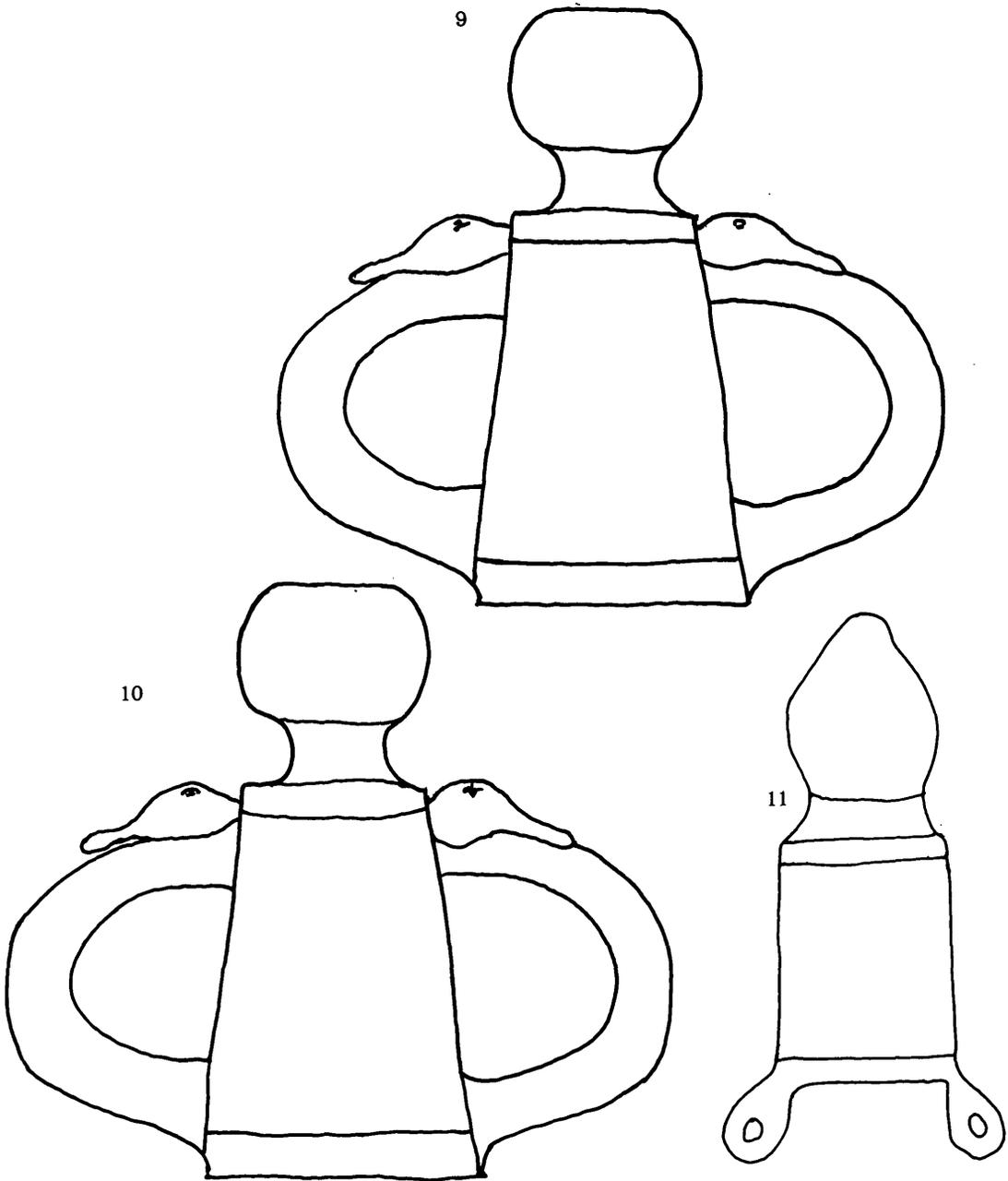


Abb. 9–11: Funde aus Constantine (Algerien)

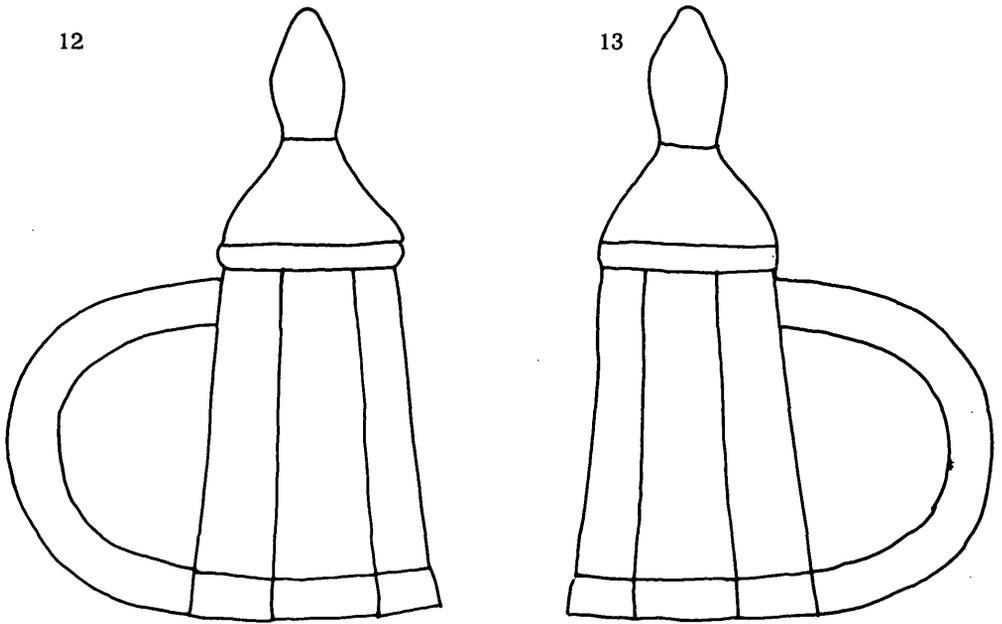


Abb. 12–13: Gurthalterpaar aus Lambaesis/Lambèse-Tazoult (Algerien)



Abb. 14–15: Gurthalter aus Lorch/Lauriacum, Seitensicht



Abb. 16–17: Gurthalter aus Lorch/Lauriacum, Vordersicht



Abb. 18–22: Fundkomplex aus Windischgarsten

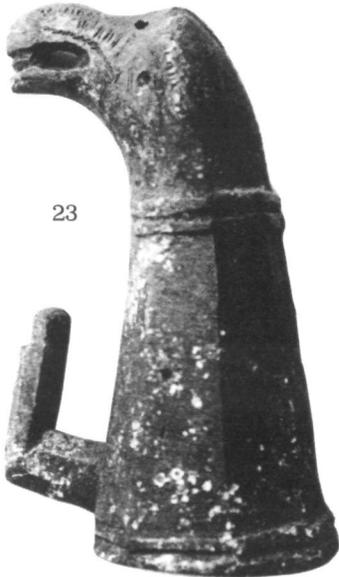


Abb. 23: Gurthalter aus Wels

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [133a](#)

Autor(en)/Author(s): Ruprechtsberger Erwin Maria

Artikel/Article: [Antike Wagenbestandteile \(Gurthalter\) aus Norikum und Numidien. 11-28](#)